

## Abonnementspreis:

Im gesamten deutschen Reiche: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.  
Jährlich: 4 Mark 60 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

## Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petitsseite 20 Pf.  
Unter „Eingesandt“ die Zeile 40 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernseiten 40 % Aufschlag.

## Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
Abends für den folgenden Tag.

## Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate August und September werden zum Preise von 3 M. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Bürgerstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Aufkündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die Gebühren im Aufkündigungstheile mit 20 Pf. für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum berechnet; für Aufkündigungen unter „Eingesandt“ sind die Gebühren auf 50 Pf. für die Zeile festgestellt.

In Dresden-Reußstadt können Bestellungen abgegeben werden in der Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 2), sowie bei Herrn Kaufmann Arthur Neumann (Albertplatz gegenüber dem Alberttheater), woselbst auch Ankündigungen zur Förderung an unser Blatt angenommen werden und einzelne Nummern des „Dresdner Journals“ zu haben sind.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.  
(Bürgerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

## Amtsblätter.

## Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.  
Zeitungskanon.  
Tagesgeschichte.  
Zur ägyptischen Frage.  
Betriebsergebnisse der königl. Staatsseisenbahnen.  
(Kohlentransport.)  
Dresdner Nachrichten.  
Die Ausstellung des Verbandes sächsischer Lederproduzenten.  
Beilage.  
Börsennachrichten.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 25. Juli, Mittags. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Obersteuermann Reiling ist wegen Landesverrats zu 6jähriger Zuchthausstrafe und Entfernung von gleicher Dauer verurteilt worden.

Paris, Montag, 24. Juli, Abends. (W. T. B.) In der Deputationsfammer brachte heute der Marineminister Jauréquier die Vorlage ein, betreffend die Bewilligung eines Kredites von 9½ Millionen Frs. für die militärischen Präventivmaßnahmen zum Schutz des Suezkanals. Nach einer von Lessers eingegangenen Depesche hätte Arabi Bey erklärt, daß er die Neutralität des Suezkanals respektieren werde.

Rom, Dienstag, 25. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der „Diritto“ berichtet heute die durch die Besetzung des Suezkanals seitens Englands und Frankreich geschaffene Lage und erklärt hierbei, Italien werde gleich anderen Mächten die Westmächte auf ihre Gefahr gewähren lassen. Es sei erkenntlich, daß Italien sich auf diese mäßliche Angelegenheit nicht eingelassen habe. Italien

gebe ein glänzendes Beispiel seiner politischen Loyalität, indem es der Gruppe jener Mächte sich angegeschlossen habe, welche zweifellos im passenden Zeitpunkte seinem Verhalten Rechnung tragen würden.

London, Montag, 24. Juli, Nachts. (W. T. B.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses gab der Staatssekretär des Auswärtigen, Earl Granville, einen historischen Überblick über die Ereignisse in Ägypten.

Earl Granville erklärte hierbei, die Entsendung der Flotte habe tausende von Europäern und wahrscheinlich auch die Flotte das Leben gerettet. Eine frühere Entsendung von Truppen wäre wahrscheinlich teurer der anderen Mächte als eine feindliche Demonstration angezeigt worden. Die Regierung habe mit Bedenken die Nachricht entgegengenommen, daß die Flotte die Konferenz beschütze; sie sei jedoch noch ohne Information darüber, ob der Sultan Truppen zu entsenden beabsichtige. Frankreich, das sich in vollem Einvernehmen mit England befindet, werde die Sorge für die Sicherheit des Suezkanals übernehmen; Arabi Bey werde sich hoffentlich anschließen. Was den Bormarts in das Innere von Ägypten angehe, so stehe noch nicht fest, ob Frankreich an einer solchen Bewegung teilnehmen werde oder nicht. Die öffentliche Meinung Europas sei der Action Englands günstig, deren Ziel die Aufrechterhaltung der Autorität des Khedive und eine weise Entwicklung der Freiheit des ägyptischen Volkes, sobald es von der jetzigen militärischen Tyrannie befreit sei, bilde. (Beifall.) — Der Marquis v. Salisbury billigt das jetzige Vorgehen Englands.

Im Unterhause kündigte der Marquis v. Hartington an, er werde morgen beantragen, daß die Kosten für die Verwendung indischer Truppen außerhalb Indiens aus den Revenuen Indiens bestritten werden sollen. Es folgte die Beantwortung mehrerer Interpellationen durch die Regierung.

Der Unterstaatssekretär des Außen, Sir Charles Dilke, erwiderte auf eine Anfrage Bourke's, der Vorschlag, welchen der Boisbœuf Graf Corte in der Konferenz vom 27. Juni gemacht, daß nämlich während der Dauer der Konferenz die Mächte von isolierten Unternehmungen in Ägypten abstehen sollten, sei mit dem Vorbehalt der forces majeures, wie der Rothwendigkeit des Schutzes der Person und des Eigentums der resp. Staatsangehörigen angenommen worden. In der folgenden Sitzung vom 30. Juni habe dann Lord Dufferin deutlich erklärt, die englische Regierung werde jeden Angriff auf den Suezkanal, sowie jede plötzliche Veränderung oder Katastrophe, die Englands spezielle Interessen bedrohe, als unter dem Begriff der forces majeures fallend ansiehen. Hinsichtlich dieser Erklärung sei auf der Konferenz keine Erwähnung gemacht worden. — Dem Parlamentsmitglied Bartlett entgegnete Dilke, er glaube, die im Innern Ägyptens wohnenden Europäer seien ermordet worden. Die in Port-Said lebenden Europäer seien nicht der Grade der ägyptischen Truppen oder der Kräfte preisgegeben, sondern könnten durch die französischen und englischen Streitkräfte in Port-Said gefangen werden. — Fitz Maurice gegenüber erklärte Dilke, die Regierung habe keine positive Mitteilung bezüglich der Bildung des neuen Ministeriums in Bulgarien; es sei aber wahrscheinlich, daß die im bulgarischen Cabinet befindlichen russischen Offiziere nicht beabsichtigen, isolierte Vorstellungen zu Gunsten Sancov's zu machen, da ein solcher Schritt in Übereinstimmung mit den Unterzeichnern des Berliner Vertrages geschehen sollte.

Im Fortgang der Sitzung begründete der Premier Gladstone die beantragte Creditforderung und teilte mit, er wolle das Geld durch eine Erhöhung der Einkommensteuer um 3 Pence per Pf. erheben, für das letzte Halbjahr aufzubringen. Die Erhöhung würde demnach 1½ Pence per annum betragen. Bei Begründung der Creditforderung bemerkte

Gladstone, daß dem Hause morgen in einer Sitzung der Königin werde mitgetheilt werden, daß ein Rothall bestehet und daß England eine Verbesserung seines Thrones bedürfe. „Wir haben uns nicht einmischen wollen in die legitime Autorität des Sultans und haben niemals einen Kreuzzug gegen die Türkei gepredigt; wir haben gewünscht, die Souveränität des Sultans innerhalb der Grenzen des lokalen Rechtes aufrecht zu erhalten, und wir haben versucht, die Empfindlichkeiten des Sultans möglichst zu beruhigen. Unser Großherzog hat aber der Sultan die Gelegenheit zur Intervention verpaßt. Angesichts der Zustände in Ägypten ist nicht zu hoffen, daß eine Abhilfe von der militärischen Macht des Sultans kommen kann oder kommen wird. Wir haben zunächst die vereinte Autorität Europas gewünscht, haben jedoch ebenfalls nur ein negatives Resultat erlangt. Während die Mächte nicht bereit sind, sich unmittelbar an einer militärischen Aktion zu beteiligen oder gewissen Mächten ein Mandat zu erteilen, bestehen wir jedoch die moralische Zustimmung Europas. Selbstverständlich haben wir in der Frage in sehr speciellem Grade nach Frankreich geblickt; seine Zustimmung übersteigt eine bloß moralische Zustimmung. Frankreich ist bereit, mit uns die Sicherheit und den freien Verkehr auf dem Suezkanal zu verbürgen. Wir haben keinen Grund, zu glauben, daß Frankreich weiter gehen werde. Indes ist die Verhinderung des Suezkanals jetzt nicht mehr genügend, und wir würden noch immer die Wirkung Europas wünschen, nicht nur um die Last Englands zu erleichtern und seine Action zu stärken, sondern auch um dieser Action jeden selbststänigen aggressiven Charakter zu nehmen. Begleitet es nicht, eine Coöperation zu erlangen, so werden wir nicht davor zurücktreten, unserer Pflicht allein gerecht zu werden.“ (Beifall.) Schließlich gab Gladstone der Überzeugung Ausdruck, daß die Action Englands die Sanction der Mächte erhalten werde, sowie der Hoffnung, daß die Unterdrückung der militärischen Tyrannie in Ägypten gelinge. England werde dann und, wie er wünsche, recht bald eine Lösung der ägyptischen Frage fordern, die basirt sei auf der Aufrechterhaltung der internationalen Rechte und der Unterstützung des Khedive.

Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

Der zum Generalstabchef für das englische Expeditionskorps nach Ägypten ernannte General-lieutenant Adye ist heute Abend nach Paris gereist, um mit den französischen Militärbüroden den Plan einer gemeinsamen Expedition nach Ägypten zu ver商ten.

London, Dienstag, 25. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) „Reuter's Office“ meldet aus Alexandria: Dem Khedive ist die Anzeige zugegangen, daß Heraufseiter aus Ägypten, zum Brennen und Plündern bereit, nach Kairo zogen, woselbst große Gefürchtungen herrschten.

Die englischen Behörden haben den türkischen Telegraphen von Ägypten nach Konstantinopel aufgehoben.

Konstantinopel, Dienstag, 25. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die Konferenz hielt gestern Abend in Therapia unter Borsig des Minister-präsidenten Said Pascha eine Sitzung ab, an welcher der fröhliche türkische Minister des Auswärtigen, Assem Pascha, als zweiter Vertreter

„Ich möchte am liebsten etwas ruhen.“

Befr. deutg. sich Frau v. Beutterig zu ihm wieder. „Mein lieber Sohn, es wird Dir jetzt bald besser gehen, nicht wahr? Ich höre es an Deiner Stimme, Sie ist wieder so rein und klar wie sonst. Gott gebe Dir eine recht süße Nacht. Deine Schwester wird hier kein Franz, damit Dein Sohn da ist, wenn es nötig werden sollte. Du wirst also rechtzeitig schlafen können und recht bald wieder gesund sein, alsdann werden wir immer besonnen bleiben, immer.“

„Immer,“ sagte Franz beinahe tonlos.

Frau v. Beutterig führte ihren Sohn, sobald er noch mal ins Gesicht, ins Auge, tiefs, tiefs, wobei etwas in ihren Augen wie eine Thräne perkte, die sie vor dem Verstecken will; dann sagte sie: „Gute Nacht, mein Sohn, gute Nacht, mein Kind, gute Nacht.“

Sie ging hier schnell Schritte von ihm weg, wie wenn sie plötzlich eine Wehmuth überkommen habe, die sie vor ihr verbergen wolle.

Franz hauchte ihr etwas nach; es war ein leises Wort und klang wie — gute Nacht.

Ran war Franziska mit ihm allein. Sie rückte den Kumbessell und einen kleinen Tisch vor das Bett, stellte die kleine Lampe darauf und dämpfte das Licht und fragte ihn, ob ihm das so angenehm sei — es war ihm angenehm. Dann nahm sie ihre zierliche Schreibmappe zur Hand, setzte sich auf den Sessel und war mit herzigstem Eifer bereit, die Symptome zu beschreiben.

„Wie ist es Dir jetzt, Bruder?“ fragte sie leise.

„Recht wohl, mein liebes — Mädchen —.“

Das ist recht unartig von Dir, Franz, dafür kommst Du einen Fuß.“

Sie rückte ihm junft das Kopftuch zurecht.

## Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt a. M.; Hansemann & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München; Basle; Bonn; Tauridendorf; Bremen; E. Schlotz; Breslau; L. Stoeners Bureau (Emil Kubitsch); Frankfurt a. M.; E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schäffer; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Daube & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwingergasse No. 30.

## Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

der Pforte Theil nahm. Wie die „Daily News“ erfahren, hat sich die Konferenz mit dem Vor-schlag beschäftigt, den Sultan aufzufordern, Arabi Bey durch eine Proklamation als Rebellen zu erklären. Die nächste Sitzung der Konferenz ist auf morgen (Mittwoch) anberaumt worden.

Die wegen Verschwörung gegen Arabi Bey aus Ägypten ausgewiesenen tscherkessischen Offiziere begaben sich mit Erlaubnis des Sultans sofort zum Khedive nach Ägypten.

Alexandrien, Dienstag, 25. Juli. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die „Daily News“ melden von hier, daß der englische Vertreter den Khedive verständigt habe, daß England das gegenwärtige ägyptische Ministerium anerkenne. Der Khedive möge aber schnellstens einen neuen Kriegsminister an Stelle Arabi Bays ernennen.

Dresden, 25. Juli.

Die Situation in Italien ist fortwährend eine reich peinlich. In Voraussicht neuer agrarischer und sozialistischer Ausschreitungen hat der Minister des Innern, Depretis, der sich augenblicklich im Bode Bellagio befindet, die Präfekten angewiesen, jedes ernste Vorwurms nicht nach Rom, sondern direkt an ihn zu telegraphieren. Früher ist eine solche Anordnung nie getroffen worden: ein Umstand, welcher den Ernst der inneren Krisis charakterisiert. Die „Gazzetta d'Italia“ beschuldigt geradezu den Minister der öffentlichen Arbeiten, Baccarini, der Protector der Volksmänner zu sein, mit denen er seit der Zeit, wo er Generaldirektor der Wasserbauten war, in beständiger Verbindung gestanden hätte, und legt ihm folgende Worte in den Mund: „Aber so leid doch geschieht, Kinder, redet nicht in den Tag hinein; ich bin ganz mit Euch einverstanden; so wie Ihr, wißt, wißt auch ich das ruhige Verhältnis der Monarchie, der gegenwärtigen Ordnung; ich halte mit Euch gegen das Eigentum und die Familie, ich bin Sozialist, so wie Ihr, doch für jetzt seit lang und still, lohnt nur den Königsmarsh spielen, belauscht ihn, wo es kein muß, bis die Stunde gekommen sein wird, wo man die Maske abwerfen kann, die Sünde des erwünschten Zusammenbruchs.“ Indem die „Gazzetta d'Italia“ das, was in den letzten Jahren geschah, recapituliert, fragt sie, ob denn der Nord von Ficillo, der Nord der Inspectoren der Sicherheitspolizei, Gamozoli und Grasselli, der Nord des Präfekten Margia, des Staats-annalist Coppa und so vieler anderer isolirte Thatsachen seien? Die geheimen Gesellschaften, jährt jene Zeitung fort, verfolgen unerbittlich ihren Weg und erfüllen ihre Vorhabe. Sie behauptet dann, daß die Mitglieder der geheimen Gesellschaft in Rimini und Cesano in inniger Beziehung, in beständiger Korrespondenz mit jenen von Forli, Ravenna, Faenza, Imola und Bologna stehen; daß innige und beständige Beziehungen bestehen zwischen den Verbrechern der Romagna und ihren Gefährten, genossen von Parma, Florenz und Livorno. Der Nord von Ficillo und die anderen schweren Verbrechen, die darauf folgten, sind die Folgen einer weitvergreifenden Verschwörung, die weitreichende und tiefe Burgen im Lande hat und die, wenn sie nicht eingegangen werden, die staatlichen Einrichtungen ernstlich bedrohen. Um so mehrwürdig und unbefriedigender ist der Optimismus, mit dem die meisten italienischen Blätter die Haltung des Ministeriums commentieren. Von einigen wenigen Drohungen bedrohen sie allen Ernstes eine entschiedene Aktion. Allein der Gang der Vorwürfischen Unterföhrung beweist, was von diesen platonischen Kompetenzen des Ministers Depretis zu halten ist. Anstatt der Socialisten sollen

Sie sprang hier vom Sessel auf, bewegte sich über's Bett, nahm seinen Kopf in die beiden Hosenhände und küßte ihm den Mund.

„Du wolltest damit sagen, daß es Dir recht wohl sei, Franz?“

Franz behauptete, ihm sei wohl, und doch mußte sie voll unruhiger Befr. einen stürmischen Anfall von Fieber constatiren. Sie beobachtete ihn eine Weile mit ihren lausten blauen Augen, glitt dann wieder in den Sessel zurück und machte sich Notizen. Nur legte sie ihre Hand auf seine Stirn und begann ihn zu examinieren, ob er Frost oder Schweiß fühle, ob es ihm enge wird in der Brust — ja, das fühle er Alles, aber er leugnet es ihr. Dann bat er sie, und das klängt wie ein Söhnen, ihn ein wenig ruhen zu lassen.

Wie gerne that sie ihm den Wunsch, sie legte los, gab die Schreibmappe zusammen, strich sich mit beiden Händen die Locken zurück, die ihr über die Stirn gegangen waren, legte den reizenden Kopf dann in das Polster und wollte sich ganz ruhig verhalten.

In dieser Stellung blieb sie hinüber in das bleiche Gesicht des Bruders — er schläft; warum hätte er denn sonst die Augen geschlossen? Der blonde Schwarzbart schien sich seiner roten Lippen zu schämen, streckte darüber hinaus, als wollte er sie zudecken, seine Stirne war hoch und lächelnd; auf seinen Lippen, seinen Wangen zuckte etwas, wie wenn er im Traum etwas sagen möchte; — es wäre mir so lieb, wenn sie's möchte, — wenn sie ihm näher ist, vielleicht könnte sie's erzählen, nur wegen den Notizen für den Arzt — es wäre ja so wichtig! (Fortsetzung folgt.)

die Polizeidelegitimen (sie) bestraft werden, weil sie sich unterstanden haben, sich an dem Gedächtnis des unsterblichen Garibaldi zu vergehen. Nun existiert aber ein Ministerialer, der das Herumtragen von roten Fahnen und ähnlichem radikalem Kramkram ausdrücklich untersagt. Danach haben die Beamten also nur ihre Pflicht erfüllt, als sie gegen die Sozialisten einschritten. Oder will man es ihnen etwa verbieten, daß sie sich im Handgemenge des Sennengewehrs und Revolvers bedient haben? Dies füchtet genug, um die angebliche Sinnesänderung des Ministers Depretis zu beleuchten. Wer, wie er, sein Leben lang mit den Rothen conquisit hat, belebt sich nicht so leicht zu einer mehr conservativen Politik.

Über das Wesen des italienischen Polizei-instituts, an dessen Reform bisher noch Niemand ernstlich gedacht hat und gegen welches sich jetzt eine riesigende Agitation geltend macht, giebt nachstehendes Schreiben näher Aufschluß, welches dem "Hamburgischen Correspondenten" von seinem Beichtvater in Rom zugeht:

Der italienische Polizeiapparat in seiner heutigen Fassung ist noch eine entschieden barbarische Institution, die nicht wenig dazu beigetragen hat, daß stützende Selbstbewußtheit im Volke zu untergraben und das Ansehen des Geistes zu schädigen. Nicht ohne Grund wird der italienische Quästorino von allen, auch von den gebildeteren Volksschulen „abirrenco“, d. h. als ein „clender Spion“ gehaßt und tief verabscheut. Wie erst neuzeitlich von der Parlamentaristin herab konstatirt wurde, ist die Anwesenheit eines blauäugigen Polizeidelegitimen bei öffentlichen Meeting's stets eine „Provocation“, auf welche die Massen meistens mit Gewaltthätigkeiten antworten. Dieses sozialpolitische Paratuum erfreut sich selbst auf die höhere Polizeihierarchie, deren Beamte von der Bevölkerung im sozialen Verlebte absolut gemieden werden. Selbst die Presse, die doch angeblich die öffentliche Meinung repräsentieren soll, macht keine Ausnahme von dieser originellen Regel. Infolge ihrer fortgesetzten Angriffe ist ein Polizeipräsident nur sehr selten im Staande, längere Zeit auf ein und denselben Posten auszuhalten. Da, die diese Aversion gegen die italienische Demokratie erfreut sich sogar auf die Magistratur, auf den Richterstand, welcher z. B. das Zeugnis eines Quästorino mit fast bedeckender Vorlieb entgegenzunehmen pflegt. Es ist noch gar nicht lange her, wo der Exequitor und seines Advocato Comandante Amore vor einer subtilistischen Jury gegen das Verhöre von polizistischen Zeugen protestierte, weil — dieselben absolut keinen Glauben verdienten und nicht nach Recht und Gewissen, sondern „nach den Instructionen ihrer Oberen“ deportirten. Fragt man nun nach dem Motiv dieser unversöhnlichen Antipathie gegen die Polizei, so fällt die Antwort im Hinweise auf die verdächtigen Elemente, aus denen sie sich recruiert, auf die vermehrte Masse ihrer Procedur, auf ihre ganze mittelalterliche Organisation wahrlich nicht jünger. Wenn in Deutschland die Unwirksamkeit zur Anstellung bei der Polizeibehörde durch einen langjährigen und tödlichen militärischen Dienst bedingt wird, so genügt in Italien einfach eine gefundene physische Constitution und irgend ein einflussreicher Protector, um jedem, auch einem nicht ganz unbescholtene Aspiranten den Weg zur Polizeiauferne zu öffnen. Wehe als ein Mal hat man infolge dieses des Wohl im Schafstall entdeckt. Ich erinnere nur an Neapel, wo unlängst mehrere höhere Sicherheitsbeamte heimlich mit den Dieben und Samorristen gemeinschaftliche Sache machten, indem sie sich von ihnen unter trügerischen Besitzergreifungen den Verlust eines Raubes angeben ließen, um denselben dann heimlich unter sich zu verteilen — wo ein anderer Beamter Befehl erhielt, die gestohlene Summe von 5 Millionen bei einem gewissen Frauenzimmer zu feuschten, und damit das Weite suchte — wo mehrfach Sicherheitsbeamte beim Tagessiedlungs- und flagrant delict abgeführt wurden, wo wissenschaftlich falsche Anzeigen wegen Münzfälschung und ähnlicher Verbrechen an der Tagessordnung sind, weil die italienischen Banken jedeartige „Entdeckung“ durch ein gewisses Superium verhindern — wo sich nur zu oft der monstreuse Fall herausgestellt hat, daß Polizisten irgend einer Person heimlich einige falsche Banknoten in die Hintertür hineinkomponierten, um sich durch ihre soziale Verhaftung den begehrten Judasklohn zu verdienen. Es ist dies ein standhaftes Kapitel, über das sich ganze Hände mit Titaten füllten liegen. Außer diesen ehrwürdigen Facter hat aber auch die Art und Weise, wie der italienische Polizeiapparat arbeitet, nicht wenig seine Unpopulärität erhöht. Dahin gehört vor allem das sogenannte „Ammontions- oder Verwaltung-

ungssystem“. Jeder Polizeidelegitimen besitzt, ohne irgend welche juridische Kontrolle, das Recht, einem Bürger die eigenmächtige Verwarnung und damit das Brandmal der Christlichkeit zu ertheilen. Ein Ammonitier verzerrt nämlich die bürgerlichen Ehrenrechte; er steht so zu sagen außer dem Bereich des Gesetzgebungs- und befindet sich ganz und gar unter dem militärischen Einfluß der brutalen Polizeigewalt. Was aber das Unerhöteste, das Ungehorsamste dabei ist, das ist der absolute Mangel jedweden gesetzlichen Appells. Das die militärische Einrichtung nur zu oft als Instrument der Privatstrafe, oft aber auch zu politischen Partizipien aufgebaut wird, das liegt auf der Hand. Ein fürstlich entehrter man in Smola einen Demotoren von der Wahlliste, indem man ihn einsch ammone.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 25. Juli. Der am heutigen königl. Hofe beglaubigte königl. preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Dönhoff, hat Dresden mit mehrwöchigem Urlaube verlassen.

Während der Dauer seiner Abwesenheit wird der königl. preußische Regierungsschreiter Graf v. Waldeburg die Leitung der gesamtstaatlichen Geschäfte übernehmen.

Dresden, 25. Juli. Vom Reichs-Gesetzblatt ist das 18. Stück des Jahres 1882 heute hier eingetroffen. Daselbe enthält: Nr. 1479) Internationale Reblausconvention vom 3. November 1881; Nr. 1480) Bekanntmachung vom 7. Juli d. J. den Beitritt Belgiens zu der unter dem 3. November 1881 abgeschlossenen internationalen Reblausconvention betreffend.

\* Berlin, 24. Juli. Se. Majestät der Kaiser segt mit gutem Erfolge die Kur in Gastein fort. — Ihre Majestät die Kaiserin beobachtigt, wie aus Coblenz gemeldet wird, morgen Nachmittag Coblenz zu verlassen, um sich, wie schon früher berichtet, vor der Rückfahrt nach Babelsberg, aus Gundhundsrückfischen, erst noch zu kurzem Aufenthalt nach Homburg v. d. H. zu begeben. — Der Umstand, daß in verschiedenen Gegenden des Reiches zum Apothekenbetriebe junge Leute verwandt worden sind, welche sich nicht im Besitz der Besitzungsnachweise als Apothekerlehrling oder Apothekergehilfe befinden, sondern als Lehrlinge, bezeichnlich Gehilfen eines Droguengeschäfts vor- und ausgebildet sein wollten, hat, wie die „K. B.“ schreibt, die Aufmerksamkeit der Bundesregierung auf sich gezogen und diese zum Einschreiten veranlaßt. Sobald eine Verlezung der in dem Einzelstaaten bestehenden Apothekengesetze vorliegt, soll lebhafte zu ewiger Ablösung in Anpruch genommen werden. Das Reichsamt des Innern hatte bereits Gelegenheit, sich mit der Angelegenheit insofern zu beschäftigen, als Fälle vorgekommen sind, in welchen in Apotheken, angeblich für ein Droguengeschäft ausgebildete junge Leute bei ihrem Übergang zum Apothekerbach die Befreiung von dem Nachweise wissenschaftlicher Vorbildung, wie er zur Apothekerprüfung erforderlich ist oder Anrechnung ihrer Besitzung in Apotheken auf die vorgeschriebene Apothekerlehrzeit nachgewiechen hatten. — Innerhalb der habsburgischen Verwaltung wird jetzt, wie die „K. B.“ hört, angenommen, daß die Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung beschlossene Sache sei. Dieselben Theile des Dienstes kommen des Reichsbeamten, welche nach Mäßigung der §§ 42 bis 44 des Reichsbeamtenrechts vom 31. März 1873 bei Berechnung der Pension zu Grunde zu legen sind, bilden nach einem Urteil des Reichsgerichts, II. Civilsenat, vom 9. Juni d. J., auch die Grundlage bei der Berechnung des Wartegeldes der zur Disposition gestellten Reichsbeamten.

\* Wien, 24. Juli. Die Ernennung des Gutsbesitzers Barons Nicolicz de Budna zum Civilstatthalter des Landeshofs für Bosnien und die Herzegowina hat sowohl in der diesjährigen Reichshälfte, wie in Ungarn einen guten Eindruck gemacht, da man sich von der Thätigkeit des neuen Functionärs, der Band und Leute in Bosnien gründlich kennt und auch der hervorragenden Landesprachen vollkommen mächtig ist, eine günstige Rückwirkung auf die Stimmung der dortigen Bevölkerung verzeichnet. Auch in der unteren Beamtenschaft der occupieden Länder steht eine gründliche Purification bevor, die jedoch erst nach durchgefahrener Bereitung dieser Länder durch den neuen Reichsfinanzminister und Leiter des bosnischen Departements, Gen. v. Kallay, ins Werk gesetzt werden soll. Ueberhaupt soll nunmehr die Verwaltung Bos-

### Unter den Amerikanern.

Die wilden Urbewohner Amerikas, welche seit der Eroberung dieses Landes durch Hunderte von Reisenden beschrieben, durch die Dichter aller Ländere und auch Amerikas geschildert und leider großen Theils romantisch verzeichnet sind, befinden sich, gedrückt und vergiftet von einer zu jähr auf sie einstürmenden Kultur, verdrängt und verdrängt von der weitwegerigen Hand der Europäer, immer entzweiter auf dem Aussterben. Gerade jetzt, wo die anthropologische Forschung ansängt, eine organisierte Wissenschaft zu werden und den rückgewandten Blick in die Tote zu jenen, empfiehlt man dies doppelt schmerlich. In Nordamerika sind nur noch Reste unvermischter Indianerstämme vorhanden. Glücklicher noch steht es in Südamerika. Ein-Dollard und andere haben darüber höhere Beiträge geleistet. Schätzungen sind überwiegend im Allgemeinen die Berichte gejätzt, welche ein ansehnliches Bild von jenen verschieden verzeichneten Völkerstypen liefern. In älterer Zeit ist nun wieder ein kleinerer aufgetreten, Paul Treutler („Fünfzehn Jahre in Südamerika“ Leipzig, Weltkreisverlag), welcher durch seine getreuen, schmucken und doch so lebendig wiedergegebenen Aquarellungen eine Stelle allerersten Ranges einnimmt. Ohne ein Gleiches in irgend einem Gebiete zu sein, denn das praktische Bergmannsrecht war seine Lebendigkeit, sieht er doch überall mit dem organisierten, weibigen Augen des Gelehrten. Er hat sich durch weite Gebiete Südamerikas, zugleich Chiles, in wahrhaft obersteuerlichen, lüderlichen Zonen bewegt und sich überall als Mann von Geist und besonders mutiger Thatkraft gezeigt. Er wollte die

Metalldrähte der Erde anbauen und that es auch zum Theil, in Wahrheit bedeutet er für die allgemeine Intelligenz reiche Schätze des Wissens aus und erwärtsich den Dank des Geographen, des Geognos, des Anthropologen und ganz besonders des gebildeten Gelehrten überhaupt, der sich nicht langweilen will und von der Anspruchslosigkeit eines jungen unbewohnten Naturals immer von Neuem angezogen wird.

Das dreibändige Werk enthält nirgends etwas Uninteressantes; von ganz besonderem Specialwert für die Erkenntnis der Eingeborenen, die er noch das Glück hatte, zahlreicher und unverbürtiger als jetzt verfaßt zu finden, sind uns aber seine wiederholten verwegenen Entdeckungszüge, auf denen er tief in die Districte der wilden Araukarien eindrang.

Es ist möglich, noch diesen complicirten Grundlagen ein Gemälde zusammenzustellen, welches zwar mancher Erwähnung fähig wäre, in sich aber eine geschlossene Abrundung bildet.

Im Gebiete von Villarrica erreichte der kostlose Reisende unter anderen Blättern auch den bedeutenden Indianerort Petrusqueen, der vermagte seiner Gartenanlagen Fruchtbarkeit zu den bevorzugten Punkten gebracht und unter der Herrschaft eines großen Guazzen-Paiolaf stand. Hier kauften wir mit Unterbrechungen und Zusammenziehungen des Jaden des Erzählers an.

Dieser Ort war unbestreitig für den Händler ein sehr vortheilhafter, indem erstmals viele reiche Indianer dahesten lebten, welche große Herden besaßen, außerdem aber auch das 200 Einwohner zählende Dorf nur 8 spanische Meilen davon lag, dessen Bewohner ebenfalls große Herden besaßen und binnen wenigen Stunden

nien und der Herzegowina auf neue, den nationalen und religiösen Traditionen der Bevölkerung mehr entsprechende Grundlagen gestellt werden; die beständigen Organisationsentwürfe sind bereits festgestellt und dürfen in der bevorstehenden Herbstsaison den zuständigen parlamentarischen Kommissionen unterbreitet werden. Zu bemerken wäre noch, daß die Ansiedlung im Bosnien nahezu bereit ist und ein in jeder Beziehung befriedigendes Ergebnis ge liefert hat.

Auf Wunsch der Vertreter der Bulwina ist der dortige Bandtag zur Wiederannahme seiner

Rechtsprechung bestimmt, der 1. August d. J. noch Feierlichkeiten einberufen werden. Die übrigen, bisher noch nicht verjammelt gewesenen Landesvertretungen, darunter jene von Böhmen und Galizien, sollen erst im September zusammen treten. Den Hauptgegenstand der Beratung wird die Feststellung der betreffenden Landesregeln bilden. — Die durch den Ministerialer, betreffend die Staatsprüfungen an der neuen tschechischen Universität in Prag hervorgerufene Erregung unter die tschechischen Studenten hat dauernd fort und wird durch die Auslösungen der tschechischen Presse noch verstärkt. Die Regierung wird sich jedoch vornehmlich durch diese, von gewisser Seite fristig unterstützte Bewegung in ihrem Plan und Richten um so weniger beirren lassen, als der verlangte Nachweis der Kenntnis der deutschen Sprache für die tschechischen Staatsprüfungs-Kandidaten in dem sauerländischen Handelsbetrieb, durch welches die Erteilung einer tschechischen Universität angewendet wurde, ausdrücklich bestimmt wird und die beständigen Befürchtungen der Kandidaten, welche die tschechischen Rechtsabgeordneten erlassen worden sind.

\* Paris, 23. Juli. Alain-Targé, der Finanzminister unter Gambetta, eröffnet am Freitag die Budgetdebatte in der Deputiertenkammer mit einer 4-stündigen Rede, welche die ganze Sitzung ausfüllt und in welcher er gegen die ungünstige Beurteilung der Finanzlage seitens des jungen Finanzministers Vertheidigung einlegt. Die von Leon Say vorgelegten Mittel, die Discontinuierung von Aufwendungen, die noch nicht fällig seien, der Appell an die Depositen und Sparkassen, an die Steuerzahler und Renten erinnert an ähnliche Maßregeln, die in einer Periode der drückendsten Verlegenheit ergriffen worden seien, 1814 und 1815, um die Befreiung des Landes und die Rückkehr der emigrierten Edelleute zu bezahlen. Seit jetzt der Staat in einer derartigen Notlage ist Mein; die Steuern brachten große Überschüsse, der Nationalrat schafft wohl täglich geschah, weil er weder die Rente umwandeln noch neue Rente ausgeben, noch Bahnen verstaatlichen will. Alle drei Maßregeln müßten aber ergriffen werden. Die Ausgabe von Rente zu produktiven Zwecken, wie Bahnbau sei die billigste und rationellste Art, Geld zu beschaffen. Die Umwandlung der 5 in 4½ Prozentige Rente war, wie Redner darlegt, vor 6 Monaten leicht und gewinnbringend; die öffentliche Meinung war auf sie vorbereitet und wollte sie. Unter den gegenwärtigen Umständen ist sie fast unmöglich geworden. Der Bahnhofswettbewerb endlich ist gegenüber allen Geschäftshäusern, die Nord- und Lyoner Bahn ausgenommen, die der Staat erst durch eine Concurrenzlinie von Calais bis an das Mittelmeer zum Nachgeben gezwungen muß, eine Kleinigkeit, denn sie schulden dem Staat ungefähr so viel, als ihr vollendetes Material wert ist, so daß er ihnen fast nichts zu zahlen hat. Börsenkonkurrenz gegenüber den Österreichern, die Nord- und Lyoner Bahn gegenüber den Südwähnern, die Bahncompagnien bestellt, entzähnen, wie dies Dr. Say in seinem unanonymen Berichtswort mit der Orleansbahn vorbringt. Alain-Targé wurde öfters mit Beifall belohnt, namentlich aber bei letzterer Bemerkung. Ihm folgte gestern auf der Tribüne der Bonapartist Haenisch, der sich ebenfalls in einer langen Rede gegen das Soziale Budget ergab, dasselbe aber im Unterschied vom Redner immer noch optimistisch fund. Man gebe mehr aus und nehme weniger ein, als man veranlaßt. Insbesondere ruiniere der zwangsläufige Börschulunterricht das Land; man bauße Schulen wie Paläste, möge die Lehrer etliche und lasse die Gemeinden sich mit Anteilen überlasten. Auch der folgende Redner, Darnaud, findet die Finanzen der Republik durchaus schwundelhaft, hat aber das Verdienst, dies in klarerer Zeit auseinanderzusetzen. Man hofft, dies in klarerer Zeit auseinanderzusetzen.

\* London, 24. Juli. (Tel.) Der zum Botschafter Ruhland in Wien ernannte Fürst Lobkowitz ist heute früh nach dem Continent abgereist. In der heutigen Verhandlung des russischen Hochvertragsprozeßes kam ein durch Vermittelung des österreichisch-ungarischen Botschafts in St. Petersburg zugegangenes, an Graf Wolkonsky adresstes Schreiben Pobedonoszow's, Procurator des heiligen Synod in St. Petersburg, zur Verlezung. In demselben berichtet Schreiber einige ihm bezeugte Angaben der Anklagegegen Pobedonoszow verneint, daß Olga Hodowitsch seine Protection erfuhr, erklärt, mit Dobrjanitski in seinen näheren Beziehungen gestanden zu haben und mit Aussnahme Dobrjanitski's keinen der Angeklagten zu kennen. Auf Raumowec's Blatt „Rauso“ in Warschau zufällig aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Anklagegegen gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des Strafgesetzes ist alle Angeklagte, ausgenommen den Tätern, identisch. Die Vertheidiger widersetzen sich ebenfalls in einer Konfrontation der österreichischen Vereine gegen Österreich heidnisch aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Angeklagten gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des Strafgesetzes ist alle Angeklagte, ausgenommen den Tätern, identisch. Die Vertheidiger widersetzen sich ebenfalls in einer Konfrontation der österreichischen Vereine gegen Österreich heidnisch aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Angeklagten gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des Strafgesetzes ist alle Angeklagte, ausgenommen den Tätern, identisch. Die Vertheidiger widersetzen sich ebenfalls in einer Konfrontation der österreichischen Vereine gegen Österreich heidnisch aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Angeklagten gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des Strafgesetzes ist alle Angeklagte, ausgenommen den Tätern, identisch. Die Vertheidiger widersetzen sich ebenfalls in einer Konfrontation der österreichischen Vereine gegen Österreich heidnisch aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Angeklagten gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des Strafgesetzes ist alle Angeklagte, ausgenommen den Tätern, identisch. Die Vertheidiger widersetzen sich ebenfalls in einer Konfrontation der österreichischen Vereine gegen Österreich heidnisch aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Angeklagten gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des Strafgesetzes ist alle Angeklagte, ausgenommen den Tätern, identisch. Die Vertheidiger widersetzen sich ebenfalls in einer Konfrontation der österreichischen Vereine gegen Österreich heidnisch aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Angeklagten gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des Strafgesetzes ist alle Angeklagte, ausgenommen den Tätern, identisch. Die Vertheidiger widersetzen sich ebenfalls in einer Konfrontation der österreichischen Vereine gegen Österreich heidnisch aufmerksam geworden, habe er sich eine Collection der russischen Blätter in Galizien durch Vermittelung Dobrjanitski's verschaffen wollen. Raumowec, der auf Veranlassung Pobedonoszow's eine Studienreise machte, bei seinem Aguautor, sondern ein junger nur seiner Wissenschaft, der vergleichenden slawischen Philologie, ergebener Gelehrter. Nach Verlezung dieses Schreibens constatirte der Präsident, daß die tschechischen Berichtigungen Pobedonoszow's gegenständlos sind, da sie Gewiss befreit, was die Angeklagten gar nicht behauptete. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Fragestellung gestellt. Die Geschworenen werden 66 Fragen gestellt. Die Hauptfrage wegen Hochvertrags (§ 58 c) mit zwei Eventualfragen im Sinne der §§ 61 und 66 des

der Suezcanal bezüglichen Maßnahmen, den Frankreich zur Staude noch aufrecht erhält, sich bei den militärischen Operationen kaum werde aufrecht erhalten lassen. — Wie der „Mdn. Ztg.“ aus Rom telegraphiert wird, hat am 22. d. der englische Botschafter Vogel im Namen Englands und Frankreichs die italienische Regierung aufgefordert, sich an den Wassermahrgeln gegen Ägypten zu beteiligen. Der Minister Moncini erwiderte, er könne eine solche Aufforderung nur vom Gouvernement (von den Consulat) annehmen. — Ferner meldet der Telegraph aus Paris, daß am 24. d. in der Deputationskammer des Marineministers Saussigny die Vorlage, bestehend die Billigung eines Credit von 9½ Millionen Frs. für die militärischen Präventivmaßnahmen zum Schutze des Suezkanals, eingebracht hat. Die „Agence Havas“ erfuhr, die Regierung werde zur Zeit nach Ägypten nur 5000 bis 6000 Mann Marineinfanterie zum Schutz des Suezkanals schicken. — Einem Telegramm aus London zufolge wird die Infanterie des für Ägypten bestimmten Expeditions-corp am 4. August, die Cavallerie am 9. August eingekämpft werden. Die Truppen sollen direkt nach Ägypten gehen. General Willis wird die 1. Division befehligen, General Hamley die 2., Generalmajor Druryloupe die Cavalleriedivision, Oberst Goddenough die Artillerie und Oberst Nugent die Genietruppen.

Allenthalben wird die mutige entschlossene Haltung der deutschen Diplomaten in Ägypten bewundert, die inmitten der größten Schwierigkeit bei ihren Kranken aushielten. Es wird gewiss unterstreichen, den Inhalt zweier Briefe kennen zu lernen, die eine dortige Diplomatie vom Bord des „Habicht“ an eine Wallerfamilie in Kriegshafen (Großherzogtum Baden) schrieb und welche in der „Bad. Landpost“ vorliegen. Sie lauten: Ägypten, 15. Juli. Nur einige Worte will ich Ihnen senden, damit Sie wissen, daß wir noch alle leben. Am Montag, den 10. Juli habe ich einen Brief an Sie abgeschickt, ob Sie ihn bekommen haben, weiß ich nicht. Dienstag Morgen um 7 Uhr fand der Kommandeur an; wir brachten sofort unsere Kranke in den Keller und gingen ab und zu je nach der Gefahr. Mittags 2 Uhr klang eine Donnerstimme durch Haus: „Alles in den Keller fahrt retten, sie sind da!“ Sofort gehorchte Alles; wir hörten auch gleich ein durchdringendes Gebrüll und Schreien fallen; man sprang über die Blauer, weil das Thor nicht geöffnet wurde, schlug die Thüren ein, und der Pöbel mit Würtern, die wir beide gleich sehr fürchteten, war da. Wir verbarrikadierten schnell die Kellertür. Durch unsere muhammedanischen Diener von außen vor der Lage der Dinge unterrichtet, erwarteten wir den Tod, doch Gott half uns, daß aus der Nacht der nach Christentum durchdringenden Araber nichts anhören konnte. Wir Schwestern gingen wieder hinaus, als diese Gefahr vorüber war, und Abends 6 Uhr hörte die Kanonade so plötzlich auf. Um ein wenig allein zu sein, ging ich auf die obere Terrasse; da auf ein Mal auf der Kanonenbatterie wieder an, und eine ungeheure 2 Fuß lange Granate fiel auch gleich hoch über meinem Kopfe weg. Das jagte mich sofort wieder in den Keller, in welchem wir alle die ganze Nacht blieben. Die Stadt brennt an vielen Stellen, Arabi Bey fährt in der Stadt herum und läuft alle europäischen Häuser mit Petroleum begießen und anzünden. Mittwoch: Die Araber hauen schrecklich, morden und stehlen, fahren ganze Wagen Möbel, Wäsche, Tepiche und dergleichen vorüber; den ganzen Tag ging es fort. Wir mußten uns öfter wieder in den Keller retten, die ganze Nacht Alle wachen. Donnerstag: Woed, Brand und Raub dauert fort, kein Mensch weht ihnen; wir schickten eine Deputation an den Viceroy, der eben an unserm Hause vorbeifährt; er versprach uns Wache und zu thun, was er kann. Es kam auch Wache, aber um Mitternacht ließen sie einfach wieder fort. Freitag: Und es brennt's in den Häusern; wir schickten noch ein Mal zum Viceroy; dasselbe schickte Botschaft auf den „Habicht“ und bittet um deutsche Wache für uns; um 4 Uhr landeten die Engländer und kamen gleich mit Wache zu uns, Abends 8 Uhr kamen — welche Freude — die Deutschen, um uns zu bewachen. Sonnabend: Jetzt Schon genug; wir werden von Deutschen, Engländern und Arabern bewacht, doch seit 3 Uhr stehen in unserm Garten Wagen, um uns nach dem „Habicht“ zu bringen, weil man einen Überfall von Arabi Bey, der nach Kairo flüchtete, erwartet. — An Bord des „Habicht“, Sonntag, den 16. Juli. Sie werden

sich wundern, heute schon wieder einen Brief zu erhalten, doch ich weiß nicht, ob Sie mir einen erhalten haben von den beiden, die ich seit dem 11. Jani an Sie geschrieben habe; die Stadt brennt an allen Seiten. Diese Nacht um 1 Uhr wurden wir alarmiert und mußten in höchster Eile flüchten. So wie schrecklich war es! Wir liefen unter starker deutscher Bedeckung im Sturmgeschrit durch die Straßen, auf vielen Wegen über Trümmer, zwischen einstürzenden brennenden Häusern und auch über Tode, die zum Theil schon bei Dienstag lagen, dem Hafen zu, von wo wir auf den „Habicht“ befördert wurden. Wie haben nichts, rein gar nichts mitnehmen können und haben auch wenig Hoffnung, wieder etwas zu bekommen, doch sind wir froh und dankbar, daß wir hier unser Leben sicher sind; denn wir wurden schon unter dem Thor mit einem Angelgegen von den Arabern empfangen, der aber zum Glück nichts schadete. Wir waren noch 70 Personen auf dem Spital, darunter der berühmte Kriegerarzt Schweinfurth. Wie es nun weiter gehen wird und wo wir nächsten Sonntag sein werden, weiß nur Gott.

Die in voriger Nummer telegraphisch signalisierte Proklamation des Khedive, welche an und nicht gegen Arabi gerichtet ist, erhebt als umfangreiches und argumentatives Document. Dieselbe ergibt, nach einem Londoner Telegramm der „R. & P.“, daß Arabi die Forts verloren und sich schwach mit der Armee zurückgezogen habe. Da er den Khedive auch keinen Gehorsam leiste und nicht zu ihm kommen wolle, werde er seines Amtes entzogen. Von einer Achtung oder sonstigen Strafe ist kein Wort zu finden. Der Khedive erklärte ferner in der Proklamation die Interessen der Mächte in Ägypten, besonders das Ueberwiegen der englischen und französischen Interessen, und erklärt, absolut sicher zu sein, daß England und Frankreich nicht beobachteten, Ägypten zu erobern, sondern nur die Ordnung herzustellen. Schließlich widerlegt der Khedive die Behauptungen in Arabi's Proklamation bezüglich der Grausamkeiten der Europaer an den Weißmännern. Der Khedive erließ außerdem andere Proklamationen an die Regimentsobersten, die ebenfalls in gleichem entzuldigendem Tone gehalten sind und mit den Worten schließen: „Wer unseren Befehlen gehorcht, wird gute Belohnung verdienen; wer dieselben nicht befolgt, wird sich selbst dafür zu räden haben.“

Nach den neuesten Nachrichten aus Ägypten steht die Eröffnung eines formellen Landkrieges in Ägypten bevor. Die Reconnoisirung am 22. d. R. (Sonnabend) war allerdings nur eine unbedeutende Affäre, denn bis einige Schüsse wurden gewechselt. Am 24. d. aber begann ein erster Kampf, und zwar um das Fort Ramleh, welches die englische Position in Ägypten teilweise bedroht. Am 25. d. gegen Abend rückte Arabi mit einer starken Reconnoisirungs-abtheilung bis Ramleh vor und drohte Ägypten durch Beschädigung der dortigen Wasserwerke den Ausfluss mit Salz einzulegen. Am 24. d. früh wurde deshalb mit Hilfe des auf dem „Malabar“ eingetroffenen Verstärkungen eine aus englischen Chasseurs und Infanterie nebst 2 Geschützen bestehende Colonne gegen Ramleh vorgerückt, um die Stadt zu besiegen. Auf der Eisenbahnbrücke über den Canal erschien die ägyptische Reiterei, wurde aber durch eine Salve verjagt; bald darauf schossen die Araber mit 2 Kanonen zurück, deren Feuer jedoch den Engländern, welche Deckung gesucht hatten, keine Verluste zufügte. Nachdem der „Inflexible“ die feindliche Cavallerie bei Ramleh durch Granaten vertilgt, belegten die Schiffe, Räts mit 2 Kanonen daselbe. Die Araber kamen zurück, zogen über um 9 Uhr Vormittags ab; sie werden in größerer Anzahl zurückgeworfen. Die beiderseitigen Verluste werden als nur geringfügig angegeben. Die Reconnoisirungen der Engländer, welche längs der Küste durch einige Corvetten unterstützt wurden, waren erfolgreich. Die Eisenbahn zwischen dem Centrum der Position Arabi's und Ägypten wurde zerstört. Arabi's Truppen waren am 24. d. in Bewegung gegen Abuuk, um sich des dort vorbeifließenden Suezwasserkanals zu bemächtigen. Der „Invincible“ ist dortige beordert mit dem Befehl, auf die Truppen Arabi's zu feuern, sobald dieselben sich dem Canal nähern.

Die gefährlichste Waffe, welche Arabi Pasha in der Hand hat, ist die Verbrennung oder Sperre des Kanals, welche Ägypten und die Häfen am Suezcanal mit Trümmern versehen. Ägypten schwert bereits in größter Besorgniß. Der Maymudiehkanal, der aus dem Nördlichen des Niß das Wasser

von seinen Frauen und dem übrigen Gefolge begleitet, unter Gebüsch und Kromptenhall nach seinem Heim zurückzog. Ich hatte mir vorgenommen, Pausies meinen Gegenbesuch zu machen, mußte aber diesen Platz aufgeben, da der Kapitän mit den Angestellten seines Stammes zu einem Trinkgelage nach dem jenseits des Tollen gelegenen Ort Bora geladen war. Sehr interessant war es für mich zu sehen, wie der aus mehr als 50 kleinen Indianern bestehende Zug am Ufer die Wiese in den reißenden Strom trieb und sich selbst dann unter Gebüsch hineinständig und am Schwarze der Wiese festhaltend nach der inmitten gelegenen Insel schwammen. Nachdem sie die einzige Zeit gestopft, passierten sie auf dieselbe Art den anderen Arm dieses Flusses, und am jenseitigen Ufer glücklich angelangt, belegten sie ihre Wiese und jagten durch das Wiesental nach Bora zu.

Um mir die Zeit etwas zu vertreiben, machte ich mit dem Dolmetscher Soto einen Spaziergang durch Petrusqueen und kaufte mehrere schöne Guanofleden und Jaguarstellen, wie auch einen ziemlich großen Strauß unter der Bedingung, mit denselben in Valdivia abzuliefern. — Da jetzt die Zeit der Mandarinen war, eine Frucht, die hier sehr viel gebaut wurde und ganz vorzüglich geschmeidig waren, Frauen und Mädchen auf den Feldern beschäftigt, dieselbe einzuholen.

Oblichon ich bereits mit den indianischen Sitten vertraut war und wußte, daß der Indianer zum Arbeiten zu stolz ist, daher die Frauen und Männer alle und jede Arbeit verrichten müssen, so war es für mich wirklich empfindlich zu sehen, wie große kräftige Indianer den ganzen Tag sich spielend umhertrieben, während ihre Männer und Schwestern kaum die Hürden er-

tragen konnten. Hatten die armen Frauen nun den ganzen Tag in schwere Arbeit hingerichtet und waren höchst ermüdet, so erschienen in der Nacht dann die betrunkenen Männer und Männer, deren Läden sie zu ertragen hatten; trotzdem hörte man aber nie eine Klage, noch weniger ein Wort des Vorwurfs, noch kam es zu Streit; die Frau war das Bild der Unterwürfigkeit, ganz Schlapin.

(Fortsetzung folgt.)

### Betriebsergebnisse der Königl. Staatsseisenbahnen.

Der Kohlenverkehr

in der Woche vom 16. bis 22. Juli 1882

Stadt	aus dem Zwidauer Revier	aus dem Zwickauer Revier	Kohlen	
			zusammen	aus dem Zwickauer Revier
Schönfeld	6557	2572	9129	2572
Großolbersdorf	885			
Geising				
Steinkohlen	481			
Höchstädtische Braunkohlen	1251			
Königlich-Böhmisches Braunkohlen	1428			
Rohöl überhaupt	16958			
Durchschnitt pro Tag	2423			

### Dresdner Nachrichten

vom 25. Juli.

Dr. Bortekern (Sonntag) fand eine Zusammenkunft der sächsischen und böhmischen Gebirgsvereine in Tetschen statt, zu welcher der Gebirgsverein für die böhmische Schweiz eingeladen, um eine Annäherung der gleichen Ziel verfolgenden Gebirgs- und Touristenvereine und einen Ideenaustausch unter denselben anzubahnen. Der große Saal des Nordwestbahnhofs war vollständig gefüllt von den zahlreich erschienenen Vertretern und Mitgliedern fast sämtlicher böhmischer und sächsischer Gebirgsvereine und deren Sectionen. Der Obmann des Centralausschusses des Gebirgsvereins für die böhmische Schweiz, Dr. Gewerbeschuldtreter Robert Wagner, eröffnete ½ Uhr programmgemäß mit einer von sämtlichen Anwesenden sehr sympathisch aufgenommenen Begrüßungskrede die Versammlung. Hierauf folgte ein gemeinsames Mittagssmahl à la carte. Der Vorsteher des Gebirgsvereins „Saxonia“, Dr. Victor Schäfer-Dresden, eröffnete die kurze Reihe der Topte mit einem freudigen Hoch auf Se. Majestät des Kaisers von Österreich, den erhobenen Landeskürzen des gesamten Versammlungsortes, dem sich das ebenso geistreiche Hoch des Hrn. Directors Wagner auf die getrennen Gebündeten des Kaisers Franz Joseph, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm von Deutschland und Se. Majestät den König Albert von Sachsen anschloß. Dr. Ed. Geissler-Dresden toastete auf das freundlich-sportliche gegenseitige Weiterwirken der Gebirgsvereine in gemeinsamer Arbeit, wobei die Bezeichnung K B und K S auf den Grenzsteinen folgendermaßen zu lesen sei: „Kein Böhmen, kein Sachsen, keine Behinderung, keine Schranken!“

Der Tagordnung gemäß wurden jetzt die Vorschläge und die Schlußsätze für die gesetzliche Sitzung gemacht, und zwar durch Deklaration, gewählt: als Vorsteher Dr. Gewerbeschuldtreter Robert Wagner-Tetschen; als erster Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Victor Hermann-Krone-Dresden; als zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Eduard Haubler-Schönau-Leipa; als Schriftführer die Herren Dr. Salomon-Tetschen und Lieutenant von Tannenbaum zum Hauptgenossen der Tagordnung, der von Tannenbaum vorgelegtenen Berndt der deutschen Gebirgsvereine vereinigt.

— In Vorsäßel stürzte, dem „Glückauf“ zu folge, am Sonnabend Abend ein kleines 3½ Jahre altes Mädchen in einem unbewachten Augenblick von der Brücke aus in die Weisseritz und wäre sicher eine Brücke des Todes geworden, wenn es nicht noch rechtzeitig vom Militärivalid Geißler aus Reichenbach dem nassen Element entrückt worden wäre. — Sonnabend Nachmittag 3 Uhr ertrank beim Baden im Weissenbach der in Böhmisch betreibende Schuhmacher Karel Wenzel Dittrich, geboren 1860 zu Duben. Dieser wachte sich zu w. in die Welle des Teiches und konnte nicht mehr gerettet werden.

— Wie die „Goth. Wetz.“ berichtet, ist am Sonnabend Abend das einzige 2jährige Schätzchen des Geschäftsdieners G. E. Rode in Pieschen, in dem im Garten eingegrabenen Berndt der deutschen Gebirgsvereine vereinigt, gestorben.

— Auf Anregung der großherzogl. hessischen Staatsregierung und infolge Beschlusses der Landstände wurde eine geologische Landesaufnahme zu Darmstadt errichtet, welche ihre Wichtigkeit bereits begonnen hat. Zum Director dieser Aufnahme ist Dr. Richard Lepius, Professor für Geologie und Mineralogie an der technischen Hochschule und Inspector am mineralogischen Cabinet des großherzogl. Museums, ernannt worden.

— Im vorigen Jahre wurden in England aus Afrika für 4½ Millionen Pf. Sterling Goldmünzen eingeführt. Der größte Theil derselben wurde nach Holland gesandet, um in Amsterdam renommierten Schleifereien bearbeitet zu werden, und kehrte dann nach England zurück, um in London, aber auch in Paris, Wien und Berlin zum Verkauf zu gelangen.

— Eine vulcanische Naturerscheinung, die lebhaft an die Legende von Sodom und Gomorrha erinnert, wird in dem arabischen Blatt „El Dschawib“ wie folgt geschildert: Ungefähr 3 Stunden von Tschusus befindet sich ein Hochland, das sich unter dem Namen Kar-Halla zwischen Gebirgszügen weitestreckend hinzieht. Die Bewohner vernahmen am 18. Juni plötzlich ein unterirdisches Geräusch, das schließlich so stark wurde, daß es entzündet und ihren Behausungen auf das freie Feld flohen, um dort unter freiem Himmel den Berndt des unheimlichen Schauspiels abzuwarten. Zu ihrem Schrecken wurden sie gewahrt, daß sich das etwa 200 m hohe Hochland, wie von einer geheimnisvollen Macht getrieben, etwa 6 Fuß über die gewöhnliche Höhe erhob, um dann unter bestäubendem Donner wie eine ungeheure Eddie zu explodieren. Dort, wo vorher ein ländiger Weideplatz gewesen war, klappte nun ein tiefer Schlund, aus welchem ein schmutzig, jährlangiges Gewässer mit solcher Wucht hervorquoll, daß es im Ru einen ziemlich ansehnlichen See gebildet hatte. Dabei wurden 2 Bauerndächer, welche auf dem betroffenen Terrain standen, nicht nur zerstört, sondern mit all ihrem Inhalt von den überliegenden Fluth verschlungen. Inzwischen dauerte das unterirdische Gedöse unabgebrochen fort. Weitere Übergangszeit vereinigte sich mit dem Berndt der Gebirgsvereine vereinigt, hatte auf die Seite des Teiches und konnte nicht mehr gerettet werden.

— Wie die „Goth. Wetz.“ berichtet, ist am Sonnabend Abend das einzige 2jährige Schätzchen des Geschäftsdieners G. E. Rode in Pieschen, in dem im Garten eingegrabenen Berndt der deutschen Gebirgsvereine vereinigt, gestorben.

Obmann des Centralausschusses des böhmischen Gebirgsvereins Oberleutensdorf, das Refeat übernommen, wonach die Errichtung eines Centralverbandes der deutschen Touristenvereine beschlossen und deren Möglichkeit in verschiedenster Hinsicht herausgehoben wurde. Der Vorsteher betonte die Anzahl des Vereinzelten, daß es jedoch einem geschaffenen Zentralverein zu verhindern sei, daß die Vereine getrennt seien, und die Tatsache, daß durch einen Centralverband der Vereine gehilft werden kann, um mehrere Vereine zusammen zu bringen, seine Tätigkeit in geheimer Weise und am ehesten möglich zu ermöglichen, daß er aber auch empfiehlt, die persönliche Individualität nicht zu beeinträchtigen, damit das eigenartige Werthe und Schaffen am Platze auch fernher nicht entzweit bleibt; nicht durch einen Centralverband, sondern durch einen Verein, der die einzelnen Vereine unter dem Namen der Centralvereine zusammenfaßt, ohne die eigentlichen Tätigkeiten einzelner Vereine zu unterdrücken, was die meisten Vereine, sowie das Centralausschiff, nicht wollen. Ein Centralverband ist eine Verbindung, die die verschiedenen Vereine unter dem Namen der Centralvereine zusammenfaßt, ohne die eigentlichen Tätigkeiten einzelner Vereine zu unterdrücken, was die meisten Vereine, sowie das Centralausschiff, nicht wollen. Ein Centralverband ist eine Verbindung, die die verschiedenen Vereine unter dem Namen der Centralvereine zusammenfaßt, ohne die eigentlichen Tätigkeiten einzelner Vereine zu unterdrücken, was die meisten Vereine, sowie das Centralausschiff, nicht wollen.

Prof. Bauder-Böhmisches Leipzig glaubte annehmen zu dürfen, daß durch den Centralverband der Vereine vereinigt werden könne, daß die Tätigkeit in geheimer Weise und am ehesten möglich zu ermöglichen, daß die einzelnen Vereine unter dem Namen der Centralvereine zusammenfaßt, ohne die eigentlichen Tätigkeiten einzelner Vereine zu unterdrücken, was die meisten Vereine, sowie das Centralausschiff, nicht wollen. Ein Centralverband ist eine Verbindung, die die verschiedenen Vereine unter dem Namen der Centralvereine zusammenfaßt, ohne die eigentlichen Tätigkeiten einzelner Vereine zu unterdrücken, was die meisten Vereine, sowie das Centralausschiff, nicht wollen. Ein Centralverband ist eine Verbindung, die die verschiedenen Vereine unter dem Namen der Centralvereine zusammenfaßt, ohne die eigentlichen Tätigkeiten einzelner Vereine zu unterdrücken, was die meisten Vereine, sowie das Centralausschiff, nicht wollen.

Vor und nach der gesetzlichen Sitzung wurden touristische Ausflüsse unter der Führung von Mitgliedern des Centralausschusses des Gebirgsvereins für die sächsische Schweiz unternommen, und zwar Vormittags auf die „Kolmer Scheibe“ und die „Kaisers-Friedrich-Höhe“, einem der heiligsten Aussichtspunkte von Tetschen im Charakter der Voralpen, Nachmittags auf den „Quaderberg“ mit seinen beiden wichtigsten Aussichtspunkten, der „Kaiseraussicht“ und der „Bohemia“. Bei Allem handelte die Vereinigung das liebenswürdigste gastfreudliche Entgegenkommen der Herren Collegen in Tetschen, ja der Stadt selbst, die in herrlichem Festzug prangte. Begünstigt vom herrlichen Wetter, nahm die ganze gesetzliche Zusammenkunft einen Alles befriedigenden Verlauf; der Geist freundlicher Collegialität malte wohlbhnuend über dem Ganzen und holt unter den Klängen eines wacker aufgeführten Garrenconcertes des Tetschner Stadtmusikkorps die größte Anzahl der Festteilnehmer noch bis zur Heimreise mit den letzten Abendzügen vereinigt.

— In Vorsäßel stürzte, dem „Glückauf“ zu folge, am Sonnabend Abend ein kleines 3½ Jahre altes Mädchen in einem unbewachten Augenblick von der Brücke aus in die Weisseritz und wäre sicher eine Brücke des Todes geworden, wenn es nicht noch rechtzeitig vom Militärivalid Geißler aus Reichenbach dem nassen Element entrückt worden wäre. — Sonnabend Nachmittag 3 Uhr ertrank beim Baden im Weissenbach der in Böhmisch betreibende Schuhmacher Karel Wenzel Dittrich, geboren 1860 zu Duben. Dieser wachte sich zu w. in die Welle des Teiches und konnte nicht mehr gerettet werden.

— Wie die „Goth. Wetz.“ berichtet, ist am Sonnabend Abend das einzige 2jährige Schätzchen des Geschäftsdieners G. E. Rode in Pieschen, in dem im Garten eingegrabenen Berndt der deutschen Gebirgsvereine vereinigt, gestorben.

— Auf Anregung der großherzogl. hessischen Staatsregierung und infolge Beschlusses der Landstände wurde eine geologische Landesaufnahme zu Darmstadt errichtet, welche ihre Wichtigkeit bereits begonnen hat. Zum Director dieser Aufnahme ist Dr. Richard Lepius, Professor für Geologie und Mineralogie an der technischen Hochschule und Inspector am mineralogischen Cabinet des großherzogl. Museums, ernannt worden.



**Beilage zu N° 171 des Dresdner Journals.** Mittwoch, den 26. Juli 1882.

Dresdner Börse, 25. Juli 1882.

Dresdner Börse, vom 25. Juli. Die Regulirung des Ultimogenrechts und die doppelte Frage Runden einer lebhaften Unruheindringung des Börsenverfahrs im Wege und auf fast allen Gebieten griff eine gesetzliche Stille Platz. Unter jüngsten Umständen kommt es, die Comité behaupten, zumal erneuter beweisende Nachrichten nicht vorliegen, welche ungünstigen Einfluss auszuüben im Staande gewesen wären. Gekröneten schließen unverändert. Von täglichem Handel treten einige Rechnungsstellen in den Verkehr, wie Alberthausenprioritäten, 4% Leipzig-Dresdner und Landenbergsbriefe zu leichter Lourien, während die Hauptpapiere, als 3% Renten und 4% Kredite wenig beachtet werden; letztere beachten es nicht einmal zu einer begabten Rote. Die jüngsten Anlagepapiere laufen sehr gut gar nicht in Frage. Schäfle fällt gering es in ausl. Goldbörsen zu, von denen nur 4% auf Goldanleihe von 1880 zu 0,20 % hinzugeteilter Rote etwas Geschäft hatten. Auch Prioritäten kommen nur geringfügige Bewegungen entwideln. III. Dresdner wurden 0,60 % besser gehandelt. Banken blieben ganz unanlopt. Industrieaktionen, in denen heute Aktion abgehandelt wurde, halten noch das meiste Geschäft. Das selbe Verhältnis liegt aber so gleinstlich auf alle dahin gehörenden Theilen. Gewerkenwert in ihren Umläufen sind nur Zimmermann zu leicht Rote. Wiede eine Kleinigkeit höher und Seidiger Papierfabrik, die 2% anwanden. Dänischer Steinkohlenbauverein gegen 1,50 % an. Sorten verfehlten etwas beiend.

Berlin, 26. Juli. (Privat-Tel. des Dresden Journals.) Die Börse blieb leicht und ohne bestimmte Tendenz. Marienburger feßt 121.  
Privatdiscount 3% 1/2.  
Reges Courte per ultimo Juli: Grebinischen 541,00; François 573,00; Lamarden 234,00; Diskonto-Commandit 03,75; deutscher Bank 161,00; Darmstädter Bank 187,12; Dresdener Bank 224,00; oberdeutsche 247,75; Reichenbauer 179,75; medienburg. Triebitz 171,80; Marienburg-Wismar 121,00; Preuß. Südb. 91,50; Nordwestdeutsche 52,00; Elberfelder 397,00; Schlesien 06,12; Aug.-Sachsen. St. Action 189,00; Sachsenl. Werft 182,50; Bauernhans 19,25; Dorfmeister Union St. Prussia 03,25; Rämannsche 4% Renten —; 4% Augs. Wallstraße 76,00; österr. Wallstraße —; österr. Silberrente 66,75; österr. Aprikerrente 65,12; ital. Renten 88,00; Cirensian 56,02; russ. 1877er Rul. —; russ. 1880er Rul. 68,87; russ. 1881er 204,00.

